

Jürgen Terhag

MUSIKKULTUREN – FREMD UND VERTRAUT

Ausblick auf den 39. Bundeskongress für Musikpädagogik 2002 in Berlin

Die *Welt der Musik* wird bunter, denn die *Musik der Welt* nähert sich einander an. In Zukunft werden globale und lokale Musikkulturen vermutlich immer neue Verbindungen eingehen, wobei die Musikpädagogik mit dafür sorgen sollte, dass diese nicht zum kleinsten gemeinsamen Nenner mutieren, sondern zum größten gemeinsamen Vielfachen werden.

Musikkultur im Wandel

Wir sind derzeit Zeugen eines musikkulturellen Umbruchs, der im außer-kulturellen Bereich nur mit dem Zusammenbruch des Kommunismus vergleichbar ist. Das

gesamte vergangene Jahrhundert war in Europa bestimmt vom Übergang aus der hier rund eintausend Jahre dominierenden Kultur der Notenschrift in eine noch ungewisse Zukunft: In der Neuen Musik nutzte man die Improvisation, exotische Instrumente und Tonsysteme oder man versuchte, sich durch grafische Notation oder Multimedia von der Einengung durch die Notenschrift zu befreien. In der Populären Musik knüpfte man gleichzeitig an längst verschüttete abendländische Traditionen aus der Zeit vor der Erfindung der Notenschrift an. Hier verlangt die körperliche Seite der Musik erneut nach ihrem Recht, nachdem sie über Jahr-

hunderte durch Kirche, Musikpädagogik und -wissenschaft unterdrückt wurde. Diese Unterdrückung war eingegangen mit einer Verkümmern der rhythmischen Komplexität im Vergleich zu nahezu allen anderen Kulturen der Welt. Musiksoziologisch betrachtet hat der Musicalbesuch längst das Opern-Abo abgelöst und spätestens mit der Elton-John-Ballade beim Staatsbegräbnis von Lady Di hat



Fotos: Peter Ohligschläger

Fremde projizierten Selbsthass erklären können als auch die Etablierung rechter Jugendkulturen.

Anschluss an verschüttete abendländische Musiktraditionen

Beim Umgang mit fremden Kulturen ist Respekt erforderlich. Statt im stillistischen Niemandsland fröhlich drauflos zu grooven, sollten wir in der Musikpädagogik mit dazu beitragen, das beschriebene körperliche-musikalische Vakuum möglichst authentisch zu füllen. Hierbei sollten wir auch den Anschluss an verschüttete abendländische Musiktraditionen suchen. In anderen Kulturen findet immer wieder ein in Deutschland unvorstellbarer Übergang zwischen volksmusikalischer Tradition und aktuellem Pop statt. Bei uns existieren stattdessen nur Brüche: Durch die 'Säuberung' volksmusikalischer Traditionen im 19. Jahrhundert und den Missbrauch der Volksmusik durch die Nazis war im Deutschland der 1950er Jahre jenes Vakuum entstanden, in das die anglo-amerikanische Populäre Musik Flächen deckend einbrechen konnte. In dasselbe Vakuum dringt auch die volkstümliche Musik, die als zeitgenössische Schlagermusik im traditionellen Gewand historisch nichts mit gewachsener Volksmusik zu tun hat. Aus all diesen Gründen singen bei den Vorstellungsrunden auf internationalen Jugendtreffen die französischen oder italienischen Jugendlichen weiterhin völlig selbstverständlich ein Volkslied in ihrer jeweiligen Mutter-

Fotos: B. Ohligschläger / F. Neumann

Populäre Musik auch traditionelle repräsentative Funktionen übernommen.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns einerseits vor dem wertenden Vergleich unterschiedlicher Musikkulturen hüten und andererseits davor, sie zu einer Art 'Weltsprache' zu verkleistern, die angeblich in allen Zivilisatio-

nen verstanden wird. Diese 'Weltsprache' hat es nie gegeben und dies wird vermutlich so bleiben. Unter pädagogischem Aspekt muss das Fremde daher zunächst einmal als fremd akzeptiert werden; erst danach kann es uns eventuell vertrauter werden. Fremdes kann dabei auch Ängste auslösen, die sowohl Ausländerfeindlichkeit als auf



sprache, bevor die Deutschen Yesterday anstimmen – womit selbstverständlich nichts gegen eine der schönsten Kompositionen des 20. Jahrhunderts gesagt sein soll!

Anregungen, Ideen und Themenvorschläge für Berlin 2002

Die folgende Zusammenfassung soll als Anregung für Veranstaltungen beim AfS-Bundeskongress 2002 dienen, die auf ein respektvolles Miteinander der Musikkulturen zielen.

Vom Umgang mit Musik in anderen Kulturen können wir lernen, dass eine reiche Musikkultur nicht nur aus einer handvoll genie-ähnlicher Schöpfer/innen zeitlos gültiger Werke und deren Publikum besteht, sondern auch aus der in das alltägliche Leben integrierte Kreativität aller. Selbst das perfektteste musikalische Werk sollte der lebendigen und immer wieder erneuerten musikalischen Eigenschöpfung nicht im Wege stehen.

Die Musik anderer Kulturen sollte in Schule und Ausbildung möglichst authentisch, praxisnah und mit Respekt vor der fremden Kultur vermittelt werden. Wo die praktische Reproduktion einer Musik durch eine stilistisch befriedigende Vereinfachung nicht möglich ist, sollte auf ein "europäisiertes" Musizieren verzichtet werden.

Die selbstverständliche Traditionspflege der abendländischen Musikkultur muss jeglichen Eurozentrismus vermeiden. Sie darf nicht den Blick auf eine Zukunft verstellen, in der diese Kultur vermutlich zunehmend als historischer "Sonderfall" (Rösing 1994) gelten wird.

Die durch die dominante Schriftkultur verschütteten oralen Musiktraditionen Europas, die viele Parallelen zur Populären Musik und zu "außereuropäischen" Musikkulturen aufweisen, sollten weiter erforscht und wieder unterrichtlich nutzbar gemacht werden.

Der Umgang mit Schriftlichkeit und Musiktheorie sollte in Schule und Hochschule vor allem der Musikgestaltung dienen. Das letzte Jahrhundert hat zur Genüge bewiesen, dass man sogar ohne jegliche Notenkenntnis Musikgeschichte schreiben kann. Auch in der europäischen Musikgeschichte ist theoretisches Wissen niemals Selbstzweck gewesen; es diente allenfalls dazu, das zu beschreiben, was vorher gespielt, gesungen, improvisiert und komponiert wurde (Gagel 2000; Gies 2000).

Mögliche Themen für Workshops und Veranstaltungen in Berlin

- Wie kann das Fremde vertrauter werden? Beispiele aus der Unterrichtspraxis
- Welche Rolle spielt die Musik fremder Kulturen im Musikunterricht?
- Welche Musikkulturen werden im Musikunterricht thematisiert?
- Fremdenhass und rechtsradikale Jugendkulturen
- Instrumental- und Vokalworkshops mit Umsetzungsmöglichkeiten für den Musikunterricht
- Darstellung fremder Kulturen in Liedern und Lehrwerken
- Die Musik anderer Kulturen als Thema des Fächer übergreifenden Unterrichts

- Ziele, Inhalte und Methoden für die Beschäftigung mit der Musik unterschiedlicher Kulturen
 - Der Kulturbegriff in Lehrplänen für die allgemein bildenden Schulen
 - Traditionelles deutsches Liedgut als Thema der interkulturellen Musikpädagogik
 - Gemeinsames Sing-Repertoire für Kinder und Jugendliche – nicht mehr angesagt?!
 - Lebendige Volksmusiktraditionen anderer Kulturen im Unterricht
 - Die Musik der Heimatkulturen der zweiten und dritten Einwanderer-Generation im Unterricht
 - Authentische volksmusikalische Kulturen in europäischen Regionen
 - Zwischen Blaskapelle und Rockband: Was haben Jugendliche (noch) mit Volksmusik zu tun?
 - Sampling und Computer-Recording: Zeitgemäße Form der mündlichen Überlieferung?
 - Volkstümliche Musik zwischen Fernsehkultur, Schlager-Ersatz und Mega-Geschäft
 - Volkstanz in der Techno-Disco: Ein Widerspruch nur in deutschen Kulturlandschaften?
- Ein ausführlicher Text zum Thema sowie weiter führende Literaturangaben sind unter der u.a. Adresse oder unter www.terhag.de abrufbar (e-mail: juergen.terhag@uni-koeln.de)



Ein Gebäudeteil der Hochschule der Künste in Berlin. In den Räumen der HdK wird der AfS-Bundeskongress 2002 stattfinden.